

## Abonnementpreis:

Im deutschen Reich: In Preussen tritt jährlich  
Jährlich: . . . . 6 Thlr. 2 Thlr. Stempelgebühr,  
jährlich: 1 Thlr. 15 Ngr. ausschließlich deutsches  
Kassenzahlung hinaus,

## Ferienpreise:

Für den Raum einer gespaltenen Postzelle: 9 Ngr.  
Unter „Eingesandt“ die Zeile: 5 Ngr.

## Erscheinen:

Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage,  
Abende für den folgenden Tag.

## Amtlicher Theil.

Dresden, 25. April. Seine Majestät der König haben den Rendanten bei dem Haupt-Steueraamt Glauchau, Zolldirektors-Rekordar Hören zum Ober-Steuern-Inspector und Vorstande des Haupt-Steueraamtes zu Zwotau und Glauchau zu ernennen geruht.

Dresden, 23. April. Seine Majestät der König haben dem Fabrikarzte Dr. med. Rottenstein zu Frankfurt a. Main den Titel eines Hofrathes zu verleihen geruht.

## Bekanntmachung.

Es ist wiederholt vorgekommen, daß der Anspruch auf Unterstützung aus dem Feuerwehrfonds erft nach Ablauf der bestimmten Frist angemeldet worden ist.

Die Königliche Brandversicherungs-Commission nimmt deshalb Veranlassung, auf wie im § 7 des Regulatios, den gedachten Fonds betreffend, vom 19. April 1873, enthaltene Bestimmung, daß der Anspruch auf Unterstüzung bei dessen Verlust von dem Berufungsgericht, dessen Nachgefahren, oder von dem Bürgermeister, beziehend die Gemeindeverhältnisse des Wohnortes des Eintritts spätestens am 9. Tage vom Eintritt des Unglücks oder Todes-Falles an gerechnet, bei der Verwaltungsbörse des Bezirks, zu welchem der Brandort gehört, schriftlich oder mündlich anzumelden ist, durchdringend aufmerksam zu machen.

Dresden, am 23. April 1874.

Römlische Brandversicherungs-Commission.  
Friedrich.

## Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Hartmann.

**Insertionsannahme auswärts:**  
Leipzig: Fr. Brandstetter, Commissionair des  
Dresdner Journals;  
abendlich: Eugen Fiss: u. B. Freyer; Hamburg-Berlin-  
Wien-Leipzig-Basel-Bremen-Frankfurt a. M.; Haussauer & Vogel; Berlin-Wien-Hamburg-Frag-Lipzig-Frank-  
furt a. M.; München: Rud. Mosen; Berlin: A. Reitzeneyer,  
Inselbundeskant. H. Albrecht; Bremen: E. Scholte; Bres-  
tau: L. Stangen's Bureau; Chemnitz: Fr. Voigt; Fran-  
kfurt a. M.: K. Jaeger-schau; J. C. Herrmann'sche Buchh.,  
Dresden Co. Gedruckt: Just.-D.; Hannover: C. Schüssler;  
Paris: Horst, Lafitte, Bullier & Co.; Stuttgart: Dusek & Co., Sodde, Annons-Bureau; Wien: Al. Oppidit.  
**Herausgeber:**  
Konst. Expedition des Dresdner Journals,  
Dresden, Margarethenstrasse No. 1.

Übergangsstadiums, somit eines Ausgleiches mit der Nationalbank.)

Am künftigen Montag beginnen die Verhandlungen über die Anschlüsse der rumänischen Eisenbahnen.

Madrid, Freitag, 1. Mai, Morgens. (W. T. B.) Die amtliche „Gaceta“ veröffentlicht ein Telegramm des Generals Concha von gestern Abend, wonach Marshall Serrano gestern Morgen nach Montellano zu dem Corps des Generals Lozana abgegangen war. Das letztere sollte heute Nachmittag, während General Concha gleichzeitig seinen Vormarsch nach Balmaseda fortzusetzen angewiesen war, keinen Angriff beginnen. General Esquique hatte gestern Nachmittag die Höhe von Balmaseda erstiegen und war von denselben in der Richtung von Jaga-Sedape thalabwärts marschiert.

Madrid, Freitag, 1. Mai, Nachmittags 3 Uhr. (Tel. d. Dresden Journ.) Hier eingelangten Nachrichten, zufolge waren die Carlisten, durch geschickt und nachdrücklich ausgeführte Operationen der Regierungstruppen, in eine gefährliche Lage geraten und haben heute Morgen die Stellungen von San Pedro-de-Abanto, San Juanes, San Julian, sowie die Stellungen entlang der Gebirgsfront von Galbárez geräumt. Alle diese Positionen sind bereits von den Regierungstruppen besetzt. Die Weidung hieron hat großen Jubel hervorgerufen. Die noch heute erfolgende Occupirung von Portugalete ist wahrscheinlich; die Entzündung Bilbao wird als unmittelbar bevorstehend angesehen.

Madrid, Sonnabend, 2. Mai, Morgens. (Tel. d. Dresden Journ.) Regierungsnachrichten bestätigen, daß die Carlisten in vollem Rückzuge sich befinden.

In Paris eingelangte Depeschen aus Carlistischen Quellen bestätigen, daß die Carlisten ihre Stellungen bei San Pedro-de-Abanto und bei San Julian verlassen haben, und melden die Concentration der königl. Armee auf einer Vertheidigungslinie in der Nähe von Bilbao.

Die Madrider „Correspondencia“ meldet, daß ein eingetroffenes Telegramm den Einzug des Marshalls Serrano und des Generals Concha in Bilbao verkündet.

New York, Donnerstag, 30. April. (W. T. B.) Durch die Überschwemmung des Mississippi ist in den Staaten Louisiana, Mississippi und Arkansas eine Fläche von etwa 14,000 Quadratmeilen (englisch), darunter das beste Baumwollland, unter Wasser gesetzt worden.

Aus Arkansas wird gemeldet, daß es bei Newbern aus Veranlassung der gegenwärtigen Streitigkeiten zwischen den Anhängern des republikanischen und des demokratischen Gouverneurs zu einem Conflict gekommen ist, wobei 9 Personen getötet und 27 verwundet worden sind.

Dresden, 2. Mai.

Die englische „Quarterly Review“ wies neulich in einem „Der Krieg zwischen Preußen und Rom“ überzeichneten und in deutschem Sinne gehaltenen Artikel auf die Möglichkeit eines dem preußischen in mancher Beziehung ähnlichen religiösen Kampfes in England hin. Diese Prophétie des Ausdrucks von Konflikten auf kirchlichem Gebiete scheint wirklich rasch in Erfüllung gehen zu sollen. Das Oberhaus des britischen Parlaments beschloßt sich in seinen letzten Sitzungen wiederholte mal zwei Anträge, welche ein eigenthümliches Licht auf die innern Zustände der anglikanischen Staatsskirche werfen. Die Antragsteller waren keine Geistlinge, als der Primas von England, Erzbischof Dr. Tal von Canterbury, und der Bischof von Peterborough. Der Erste hat eine Bill eingereicht zur bestreiten Regulirung des öffentlichen Gottesdienstes, während der Letztere einen andern Nebelstand enthüllte, nämlich den

geradezu standhaftigen Pründenschächer. Der Erzbischof von Canterbury begründete seinen Gesetzentwurf durch Anführung von Thatsachen, welche, obwohl von dem Grafen v. Shaftesbury und dem hochkirchlichen Bischof von Lincoln abgeschworen und vom Thiel bestritten, Zeugnis davon ablegen, daß die katholizirenden „Ritualisten“ immer offener und führer austreten. Seit Jahren haben die in der Mehrzahl nicht zur Hochkirchenpartei gehörigen Bischöfe dem Unternehmen zahlreicher Geistlicher, den anglikanischen Gotteshäusern mit ängstig, der katholischen Kirche entstehendem Pomp auszuhallen, zu weitem versucht, scheiterten aber meistens an den geistlichen Bevölkerungen, welche der Widergespenst rituellistisch geübter Geistlicher infolge Vorschub leisten, als sie meist sehr nur für die einzelnen Fälle anwendbar sind, wenn aber, immer nur für die einzelnen Fälle zur Geltung kommen und umständlich langwierig, zugleich enorm kostspielige Prozesse veranlassen, welche der bischöflichen Kasse zur Last fallen. Nicht zurück, den „Communionists“ in einen Altar umwandeln, Kerzen anzuzünden, Webraus zu verbrennen, innerhalb und außerhalb der Kirche Prozessionen mit Fahnen u. dgl. zu veranstalten und den Neugewanderten ähnlich Phantasmagorie anzulegen, richten solche Geistliche auch Bittgebet an die heilige Jungfrau und andere Heilige, führen die Ohrenbekleidung ein und bedienen sich bei der Ausschaltung des Abendmahl eines Ceremonials, welches stark an die Bräuche der römisch-katholischen Kirche erinnert. Vergleichbar haben die Erzbischöfe von Canterbury und von York in Übereinstimmung mit der großen Mehrzahl ihrer Diözesanbischöfe vorzüglich von dergleichen, der anglikanischen Reformation überkreuzenden Neuerungen gewarnt und mit Verfolgungen vor den kompetenten Civilgerichten gebedt; die Geistlichen wissen nur zu gut, daß sie in solchen Fällen vor der Disziplinargericht zu unterliegen drohen.

Die Bischöfe des „Correspondencia“ meldet, daß ein eingetroffenes Telegramm den Einzug des Marshalls Serrano und des Generals Concha in Bilbao verkündet.

New York, Donnerstag, 30. April. (W. T. B.) Durch die Überschwemmung des Mississippi ist in den Staaten Louisiana, Mississippi und Arkansas eine Fläche von etwa 14,000 Quadratmeilen (englisch), darunter das beste Baumwollland, unter Wasser gesetzt worden.

Aus Arkansas wird gemeldet, daß es bei Newbern aus Veranlassung der gegenwärtigen Streitigkeiten zwischen den Anhängern des republikanischen und des demokratischen Gouverneurs zu einem Conflict gekommen ist, wobei 9 Personen getötet und 27 verwundet worden sind.

Dresden, 2. Mai.

Die englische „Quarterly Review“ wies neulich in einem „Der Krieg zwischen Preußen und Rom“ überzeichneten und in deutschem Sinne gehaltenen Artikel auf die Möglichkeit eines dem preußischen in mancher Beziehung ähnlichen religiösen Kampfes in England hin. Diese Prophétie des Ausdrucks von Konflikten auf kirchlichem Gebiete scheint wirklich rasch in Erfüllung gehen zu sollen. Das Oberhaus des britischen Parlaments beschloßt sich in seinen letzten Sitzungen wiederholte mal zwei Anträge, welche ein eigenthümliches Licht auf die innern Zustände der anglikanischen Staatsskirche werfen. Die Antragsteller waren keine Geistlinge, als der Primas von England, Erzbischof Dr. Tal von Canterbury, und der Bischof von Peterborough. Der Erste hat eine Bill eingereicht zur bestreiten Regulirung des öffentlichen Gottesdienstes, während der Letztere einen andern Nebelstand enthüllte, nämlich den

geübten Händen hervorruhen. Um technischen Kenntnissen liegt es also nicht. Wohl aber an der Mangelhaftigkeit der Idee, die entweder nicht lebensfähig oder nicht zu preiswerte Klarheit für den Betrachter durchkomponirt ist. Die einfachen Zähne der menschlichen Existenz lassen sich noch den trefflichen Bildsprüchen der niederländischen Stilllebenbildner so vollendet abmalen, daß Fleisch und technische Virtus nicht immer des Sieges und des Bedelegs der Betrachter sicher sein können. Sobald aber Seelen-vorhang im Spiele sind, welche auf eine etwas ungemeinliche vorhergehende oder fortwährende Handlung basieren, so treten strenge Anforderungen an die Komposition hervor, die wochentlichen Einheiten der Handwerksausbildung genügen nicht mehr. Der Maler muß seine Motive genau sondiren, damit er nur das Materialische (für den Pinzel bestimmt) behalte, das Portische (der Offenbarung durch die Sprache zugehörige) vermeide.

Was der Dichter in zehn Wörtern aussprechen kann, vermögen oft Zeichnung und Farbe dem scharfsinnigsten Betrachter kaum abnen zu lassen.

Hieraus entsteht eine Unklarheit, wie man sie nur an gewissen Ölporträts tolerirt, bei welchen ein geschriebener Text alle Zweck löscht und den Genius bestimmt. Im Gemälde muß der einfache Nutzenwitz jede Frage selbst beantworten können.

Am erstaunten Dunkelheit leidet ein Genrebild „Sille-Brücke“ von Brüll in Weimar. Sehr gut gemalt ist der Kopf des Mädchens über der Mutter, über der Amme, die zu dem schlafenden oder fransen, fremden oder eigenen, ihr von der Welt gegönnten oder möglichen natürlichen Glück herabsteigt. — In einem andern Genrebild, einer beim Federwiderhaken eingeschlossenen Köchin, die eben eine zum Fenster einschleende Rose bewundert, ist die Handlung sehr klar, die Köchin sehr gesund und klar hätte der Künstler durch

die vor einigen Tagen zusammengetretene „Convocation von Canterbury“, welche man etwa als „das geistliche Parlament des Südens von England“ bezeichnen könnte, hat sich bereits mit dem Ritualismus beschäftigt. Im Oberhaus von Canterbury selbst seinem im Hause des Lords eingedrungenen Antrag; im Unterhause, also unter den Vertretern der niederen Geistlichkeit, machte sich eine starke Opposition unter der Motivierung gelend, daß diese Vorlage die Unabhängigkeit der Pfarrgeistlichkeit beschränkt und sie je abhängig von den Bischöfen machen würde, was der römisch-katholischen Clerus in Frankreich es sei. Der von Jahr zu Jahr sich verschärfende Gegensatz zwischen einem Theile der anglikanischen Geistlichkeit und den Bischöfen wird selbstverständlich von dem sehr rührigen katholischen Clerus unter der Führung des Erzbischofs von Westminster, des Dr. Manning, täglich ausgeübt. Die Katholiken Englands sind übrigens durch eine von Newdegate im Unterhause des britischen Parlaments angefundene Klosterbill selbst in große Aufregung versetzt worden. Er verlangt die Niedergabe einer Parlamentscommission, welche das Recht erhalten soll, jedes Kloster und jede Höhle der Einrichtung zu inspizieren, jeden Zeugenbericht zu verfügen und die Hilfe aller Administrationsbeamten zu beanspruchen. Auch soll diese Commission über die Art der Zusammenfügung und die Höhe des Einflusses solcher Injizien Bericht erstatzen und besonders untersuchen, ob der Vermögensverlust derselben mit den bestehenden Ereignissen sich im Einflange befnde. Was die Zusammenfügung der Commission selbst anlangt, so verlangt Newdegate 7 Mitglieder, darunter auch 2 aus dem katholischen Armenialkomitee. Alle Mitglieder des Armentialkomites haben bereits eine Petition an das Unterhaus gegen die Bill unterzeichnet. Die Bischöfe hagen in ihrer Petition, daß die vorgeschlagenen Beschränkungen zum Theil unconstitutionell seien, da sie eine Insultation in Sachen des Clericus und der Religion einführen, eine Reihe durchaus militärischer Bevollmächtigungen des Jahres 1641 abgeschafften Gerichte der Sironaumerneuerten und die Associationsfreiheit verlegen, welche allen Untertanen des vereinigten Königreichs geleglich garantiert sei. Die Bill sei „mit aller religiösen Toleranz unvereinbar, eine Gewissensbeleidigung, ungerecht, weil sie ein Ausnahmegesetz sei, unconstitutional in ihrem Charakter und im Widerpruch mit der persönlichen Freiheit.“ Schärfer noch erklärt die Petition der Catholic Union, daß die Bill für die Katholiken „eine offene Schmach“ sei, „ein unerhörter Act der Einmischung in das Eigentum, das Privatleben und die konstitutionellen Freiheiten britischer Untertanen, die selbst keinen Grund zur Klage hätten und gegen die kein Grund zur Klage vorliege.“

## Tagesgeschichte.

Dresden, 2. Mai. Die Erste Kammer berieb heute in einer kurzen Sitzung den von v. Erdmannsdorff erstatteten Bericht der Finanzdeputation über die auf den Neubau eines Zeughauses zu, und die Errichtung neuer Militärbefestigungen bezüglichen, von der Zweiten Kammer bereits bewilligten Forderungen des außerordentlichen Budgets im Betrage von 900,000 Thlr. und 1,000,000 Thlr. Auf eine Anfrage Seiler's erklärte der Kriegsminister v. Fabrice, daß vom Kriegsministerium die in der Umgebung Dresdens auf dem linken Elbufer delegierten Schanzen bis auf zwei dem Finanzministerium zur Verfüzung gestellt werden seien. Über die Schanzen bei Schmölln und an der Pirnaischen Chaussee nächtigt dem Großen Garten habe das Kriegsministerium geglaubt, sich vorläufig noch die Versetzung vorbedeckt zu müssen, um sich für die Garterne, die es dort einzurichten beabsichtigt, einen Platz zu errichten. Ein Wunsch, welcher eine gute Prämie zu laufen wünscht, sei es für sich oder einen Verwandten, kann dies ganz so leicht thun, als wenn er ein Landgut kaufst.“ Auch

Herrschaft über technische Mittel alles erreichen können, was der unbefangene Geistigtand erlaubt. Das wird ihm bei tüchtigen Fortschritten ein ander Mal möglich werden.

O. B.

## Episode aus dem Kriege gegen die italienischen Briganten.

Der fortwährende Kampf der Sicherheitsbehörden und des Militärs gegen die Räuberbanden Italiens ist bekannt. Herr v. Wedde, der den großen Volkskrieg als Berichterstatter mitgemacht, bat auch als Augenzeuge verschiedene Scenen der Räuberverfolgung in Calabrien erlebt. Seiner ausführlichen Erzählung in der frisch und trefflich redigierten Monatsschrift „Aus allen Welttheilen“ von Delitzsch bei hier der romantische Kern einer solchen Episode entnommen.

Der Kämpfer schloß sich einen Bergjägerbataillon an, welches verschiedene Gegenden der calabrischen Gebirge durchstreift. Er sagt:

„So hatten wir denn einst an einem recht stürmischen, dunklen und regniigen Octoberabende unter Vidouci in der Nähe eines durch Erdbeben zerstörten Klosters am Capello di Baglio mitten im Sillagedirze aufgezogen.“

„Es war ein so pittoresker Ort, wie ich dies nur ein Romanriter wünschen konnte.“

Der weite Kreuzgang des Klosters, daß seinen Ruinen nach ein sehr weitläufiges Gebäude sein müsse, war noch ziemlich wehrhaft und gehörte weitaus einigen Schutz gegen die jährlenden Regen und den hegenden Sturm. Hier hatten sich die Bergjäger, in der Stärke von etwas über 100 Mann, mehrere Wachtweiber angezündet, deren Plämmen, durch ganze Baumstämme gehäuft, oft hoch emporzüngelten und mit feurigem Schein den weiten Raum der Halle mit ihren

## Feuilleton.

Redigirt von Otto Baust.

## Im Kunstverein.

Wie aus einer schon gestern im Interiorentheil unseres Blattes erfolgten Bekanntmachung hervorgeht, wird Sonnabend, den 3. Mai, die Ausstellung geschlossen und zwar zum Zweck von Restaurationsarbeiten innerhalb des Locals, die bis zur Eröffnung der akademischen Kunstaustellung fertig werden sollen.

Nicht gerade durch Anzahl oder groÙe Bedeutung künstlerischer Werthes erheldliche, aber doch manche ansprechende Objekte sind seit der letzten Begegnung den Kunstsleihabern dargeboten worden. Einiges davon sei hier erwähnt. Im Porträtkabinett verdiente große Auszeichnung ein mit der gewohnt eleganten Grazie Hoffmann's gemaltes Knabenporträt, eine durch den lieblichen Gegensatz dantesca und vom Künstler mit verblüffender Durchführung behandelte Aufgabe.

Ein anderes kleines weibliches Portrait von L. P. Hajenclever in Tüchelform übertrug durch seine Leidenschaft, aber in seinem Realismus auch durch das Gegentheil Dessen, was man schwiechende Verfächter nennt; gerechte Damen verlangen vom Künstler mehr Grazie als von ihrem Spiegel.

Auch in der Aquarelltechnik sind einige allerliebst Kleinsten vorhanden. Garbenreich und leichtwell bis zur Grenze des Bunten, welches sich im Miniaturmaßstab nicht vorbringt, hat H. B. Wunderlich in Dresden zwei hübsche Studien „im Galeriehof“ und „an der Schulgasse“ ausgestellt; die Behandlung des Himmels ist besonders gut. Reicher im harmonischen Ton und ruhiger in der Technik sind zwei Aquarellen von R.